

**Werben für die Utopie.  
Russische Plakatkunst des 20. Jahrhunderts**

Hintergrundinformationen zu einem deutsch-russischen Forschungs- und Dokumentationsprojekt

**Motivation**

Am Anfang dieses fast 12-jährigen Projekt stand eine Vision: erstmals eine umfassende Geschichte der russischen und sowjetischen Plakatkunst der letzten 150 Jahre zu schreiben, eine Aufgabe, die bisher von keinem Wissenschaftler-Team angegangen worden war. Zu komplex und heterogen erschien das Forschungsfeld, das Medium „russisches und sowjetische Plakat“, das in diesem Zeitraum über 400.000 Exemplare hervorgebracht hatte und nur in wenigen, meist zeitlich begrenzten oder ideologisch verzerrten Arbeiten untersucht worden war. Die Erforschung und Dokumentation dieses Mediums stellte damit eine Herausforderung und weltweit ein Desiderat dar, gerade wegen seiner politischen, kulturgeschichtlichen und kunsthistorischen Bedeutung, aus der heraus sich die wesentlichen Ziele und Forschungsschwerpunkte des Projekts ableiteten.

**Ziele und Themenschwerpunkte**

Das Plakat stellte in der Sowjetunion das *zentrale Medium des Werbens* für die Utopie einer kommunistischen Endzeitgesellschaft wie auch für den Staat und seine Entwicklung zu einer politischen und industriellen Weltmacht dar. Aufgrund seines meist hohen Verbreitungsgrades besaß es einen besonderen Stellenwert im Bewußtsein breiter Schichten der sowjetischen Bevölkerung. Es fungierte als *Instrument für Bewußtseins- und Verhaltensänderung* und bildete somit einen wichtigen *Indikator für soziokulturellen Normen- und Wertewandel*, an dem sowohl gesamtgesellschaftliche als auch kunsthistorische Transformationsprozesse rekonstruiert werden können. Während sich das Plakat in der vorrevolutionären Zeit und auch noch in den Zwanziger Jahren durch eine Vielfalt unterschiedlicher Ausdrucksformen auszeichnete, setzten sich in den Dreißiger Jahren visuelle Standards des Sozialistischen Realismus durch. In der Zeit der Perestrojka entstand ein neues systemkritisches Plakat. Als integraler Teil der sowjetischen Kultur- und Kunstgeschichte stand das Plakat damit im Schnittpunkt ideologischer und machtpolitischer Intentionen und kulturhistorischer Langzeitentwicklungen, gleichzeitig auch im Spannungsfeld von ideologisch motivierter Fremdbestimmung und kreativer Eigendynamik.

Das durch die Fritz Thyssen Stiftung zwischen 1998 und 2001 unterstützte Projekt zielte daher darauf, zentrale Entwicklungsaspekte des russischen und sowjetischen Plakats vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zur jüngsten Gegenwart auf der Basis umfangreicher Originalmaterialien zu analysieren. Im Zentrum stand die Frage nach *Charakter, Strukturen und Funktionen der russischen und sowjetischen Plakatentwicklung* und ihren Interdependenzen im Kontext historisch-politischer, ideologischer und anderer medialer Systeme der russischen und sowjetischen Kultur.

## **Projektrealisation**

Zur Umsetzung der genannten Fragestellungen wurden in enger Kooperation von Dr. Klaus Waschik (Projektleiter) und Frau Dr. Nina Baburina (Russische Staatsbibliothek Moskau) bereits seit 1992 umfangreiche Dokumentationsarbeiten begonnen, mit denen zunächst (1993 - 95) eine Pilotdatenbank (300 Plakate) zum russischen Plakat aufgebaut wurde. Parallel zu dieser digitalen Bilddatenbank wurde Informationen zu russischen und sowjetischen Plakatkünstlern recherchiert und in eine mit den Bilddaten vernetzten Datenbestand überführt. Diese Kooperation funktioniert technisch folgendermaßen: die in Moskau (Russische Staatsbibliothek, Archive) und anderen Städten Rußlands ermittelten Plakate wurden vor Ort unter professionellen Qualitätsgesichtspunkten als Diapositive photographiert, in russischer Sprache attribuiert und mit Kommentaren versehen. Die Datenbankverarbeitung erfolgte am Lotman-Institut, wobei diese Abbildungen gescannt, digital weiterverarbeitet und in eine Bild-Textdatenbank überführt wurden. Außerdem wurden alle Textdaten ins Deutsche übersetzt, sodaß der gesamte Datenbestand heute weitgehend zweisprachig vorliegt.

Im Zeitraum zwischen 1996 und 2000 wurden dank externer Förderung diese Dokumentationsbemühungen erheblich ausgedehnt; der gegenwärtige digitale Datenbestand weist ca. 3.500 Plakate und nahezu 1.000 z.T. umfangreiche Künstlerviten auf, bei denen nicht nur das künstlerische curriculum vitae erfaßt, sondern auch Hinweise auf Sekundärpublikationen und Ausstellungen der entsprechenden Künstler verzeichnet wurden. Außerdem wurde die Kooperation auf eine Reihe weiterer Partner ausgedehnt (Russische Staatsarchive, Künstlerverbände, Bibliotheken etc.). Insgesamt waren ca. 30 Projektmitarbeiter in Deutschland und Rußland in den letzten 10 Jahren in Datenrecherche und -verarbeitung involviert.

Einen besonderen Aspekt stellte bei diesen Arbeiten spezifische Informationsrecherchen zur sowjetischen Plakat- und Agitprop-Politik dar, die flankierend zwischen 1997 - 2001 in Kooperation mit den ehemaligen zentralen Parteiarchiven (RGASPI, RGANI), dem Staatsarchiv der Russischen Föderation, dem Staatsarchiv für Literatur und Kunst sowie dem Staatsarchiv für Kino- und Photodokumente (Krasnogorsk) mit finanzieller Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft abgewickelt wurden. Bei diesen Arbeiten ging es vor allem um die Rekonstruktion der systeminternen, Staats- wie Parteistrukturen umfassenden Kommunikation, auf dessen Basis die Steuerungsmechanismen des politischen Plakats in der Interaktion von Partei, Verbänden und Verlagen sichtbar wurden. Die Ergebnisse dieses Teilprojekts haben zu einer separaten, ca. 4.000 Dokumente umfassenden Textdatenbank geführt und sind ebenfalls in das gesamte Projektergebnis eingegangen.

## **Projektergebnisse**

Nach diesen umfangreichen Vorarbeiten wurde 1998 von Klaus Waschik und Nina Baburina mit der Texterstellung der illustrierten Geschichte des russischen Plakats begonnen; parallel zu dieser Monographie entwickelten die Autoren ein Konzept für eine die Monographie begleitende DVD-ROM, die neben ergänzenden Abbildungen (ca. 1.100 Plakate und Photographien) auch weiterführende Texte zur russischen und sowjetischen Geschichte, didaktisch aufbereitete multimediale Präsentationen (chronologische und thematische Einführungen), differenzierte Such- und Albums-

funktionen, ein Glossar sowie ein interaktives Virtuelles Museum der russischen Plakatkunst umfassen sollte. Dank einer Förderung der Europäischen Union (INTAS) konnte diese DVD-ROM mit zusätzlichen, z.T. externen Mitarbeitern, Multimedia-Autoren und Programmierern zwischen 1998 und 2002 realisiert werden. Die Umfänge dieser DVD-ROM ließen schnell klar werden, daß es sich dabei nicht um ein reines Add-On zur Monographie, sondern ein weiteres eigenständiges Produkt handelte, mit dem die Informationen des Buches ergänzend vertieft und gleichzeitig spezifiziert wurden.

Organisatorisch entstand diese DVD-ROM, wie auch die Monographie, in deutsch-russischer Arbeitsteilung: die Kernprogrammierung (Konstantin Charin) auf Basis der Software-Tools Macromedia Director und C++ erfolgte in Moskau, die animierten Multimedia-Komponenten in Deutschland (Damian Porombka, David Riff), die Programmsynthese wiederum in Moskau. Gesamtkonzept, Screenplay und Texterstellung gingen auf Klaus Waschik zurück.

Im Winter 2002/3 wurden die Arbeiten an der DVD-ROM abgeschlossen, die illustrierte Monographie fand im Frühjahr 2003 ihren Abschluß. Beide Publikationen wurden erstmals im Oktober 2003 auf der Frankfurter Buchmesse vorgestellt und sind nunmehr im Handel erhältlich.

Zeitgleich ging im Oktober 2003 ein eigener Plakatserver des Lotman-Institut unter der Adresse [www.russianposter.ru](http://www.russianposter.ru) ans Netz, der zusätzliche Komponenten, z.B. einen Kulturfahrplan des russischen Plakate in deutscher Sprache anbietet.

Als weitere Projektergebnisse sind zwei umfangreiche Einzelpublikationen zur sowjetischen Plakatpolitik (Monographie und Dokumentation) sowie eine Enzyklopädie zu den zentralen Plakat-künstlern Rußlands und der UdSSR in Vorbereitung.

Der Beitrag bezieht sich auf den Vortrag, der anlässlich der MAI-Tagung, am 13./14. Mai 2004 im Rheinischen LandesMuseum Bonn, gehalten wurde.

Die Tagung wurde veranstaltet durch das  
Fortbildungszentrum Abtei Brauweiler  
Rheinisches Archiv- und Museumsamt  
LANDSCHAFTSVERBAND RHEINLAND

